

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 75 (2004)
Heft: 11

Artikel: Vertrauen
Autor: Heberlein, Trix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vertrauen

■ Trix Heberlein

Der Herbst geht zu Ende, es wird früher dunkel, und die Zeit beginnt, in der Besuche und Kontakte mit Freunden und Bekannten besonders geschätzt werden. Wir ziehen uns zurück in unser Heim, in unsere vier Wände.

Viele haben Angst vor dieser Zeit der Kälte, der Dunkelheit; sie fürchten die Einsamkeit, die Festtage ohne Besuche von Freunden und Verwandten.

Einsamkeit kommt aber nicht nur in Institutionen vor, sie trifft Junge und Alte, Gesunde und Kranke - zu Hause oder in fremder Umgebung.

In der politischen Tätigkeit frage ich mich oft: Haben wir im Leben gelernt, miteinander umzugehen? Unsere verschiedenartigen Charaktere zu respektieren, den anderen als Person zu achten – auch wenn seine Meinung eine diametral andere ist? Können wir zuhören, oder verstehen wir die Botschaften und das Vertrauen, das der andere uns vermitteln will?

Bereits als Kinder in der Familie beginnen dieser Respekt und die Achtung vor den Eltern, den Lehrern, aber auch vor den Autoritäten. Wie können wir die notwendige Distanz und die unerlässliche Nähe und Wärme in Einklang bringen? Wir alle brauchen dies – auch in der Politik! Momentan hat man oft das Gefühl, die höchsten Ziele, insbesondere der Medien, bestünden in der Darstellung einer Selbstzerfleischung der einzelnen Mitglieder der Landesregierung, in einer Demontage der Parteien und Institutionen. Man spricht in den Medien bereits von Staatskrise, wenn

unerlässliche Diskussionen geführt werden. Dies wirkt sich auch in der Arbeit im Parlament und in den Resultaten der Volksabstimmungen aus. Für mich ist Vertrauen ein hohes Gut – Vertrauen der Bevölkerung in die Institutionen, in die Parlamentarier und die Regierungen. Nur mit Vertrauen können wir unser Land weiterbringen. Sind denn die gewählten Parlamente auf allen Ebenen alle unfähig? Sind die Regierungen nicht mehr bereit, voranzugehen, Wege in die Zukunft aufzuzeigen und gemeinsam die anstehenden Probleme zu lösen?

Die Medien suggerieren uns dies bei nahe täglich – für viele ist der Knatsch interessanter und bringt mehr Leser, Zuhörer oder Zuschauer als eine informative, korrekte Berichterstattung. Kritisches Lesen, Zuhören und Zuschauen müssen gelernt sein. Diese Erkenntnis gilt auch für Vereinigungen, Verbände oder Institutionen. Sicherlich ist die Interessenvertretung eine ihrer wesentlichen Aufgaben! Aber zur Interessenvertretung gehört auch der Blick auf das Gesamte, auf das oft zitierte Gemeinwohl, dies gilt auch bei Abstimmungsvorlagen, bei denen uns vielleicht ein Teil davon nicht passt.

Ein funktionierender Föderalismus lebt von einer klaren Kompetenzzuord-

nung, vom Vertrauen in die verschiedenen Ebenen unseres Staatswesens.

Gerade die Institutionen zur sozialen Eingliederung, Schulen, Heime für Invalide oder Wohnheime leben vom Vertrauen der Bürger in ihr gutes Funktionieren, in die Notwendigkeit ihrer Arbeit und in die Qualität ihrer Dienstleistungen. Diese können im unmittelbaren Umfeld am besten beurteilt werden! Vertrauen wir den Kantonen, den Gemeinden und den Stimmbürgern.

Der Bund setzt den Rahmen und umschreibt die Voraussetzungen und gewährleistet die Kontrolle.

Wenig vertrauensbildend ist für mich das Engagement der Institutionen oder Verbände, wenn sie in einem Abstimmungskampf Gelder einsetzen, die für andere Zwecke bestimmt sind. Ihre Angst vor den Kantonen zeugt nicht von Selbstbewusstsein oder Vertrauen in die Notwendigkeit ihrer wertvollen Arbeit!

Vertrauen wir den Verantwortlichen, vertrauen wir den Behörden, nicht blind, sondern stellen wir Fragen und führen wir einen Dialog. Unsere Nachbarn, unsere Mitbewohner, aber auch wir Politiker und Politikerinnen sind dafür dankbar, nicht nur in den trüben Herbsttagen.



FDP-Ständerätin (ZH) Trix Heberlein